

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat der Schlichtungsbehörde gegenüber die Ansicht kundgegeben, zur Hebung des Rubersports an den höheren Schulen Berlins einen Wanderschreibpreis zu stiften. In Veranlassung dieser kaiserlichen Kundgebung hat die Schlichtungsbehörde nunmehr von sämtlichen in Frage kommenden Anstalten Bericht darüber erbeten, ob und in welchem Umfange der Rubersport bereits von den Schülern gepflegt wird.

Die Angelegenheit des Streit zwischen Capriotti und Miquel will die Staatsb. Ztg. aus sicherer Quelle erfahren haben, der Kaiser habe sich dieses Vorfalles über die von der R. A. Z. gegen einen seiner Minister, Herrn Dr. Miquel, eröffnete Heftigkeit in sehr energischen Worten zum Ausdruck gebracht. Es ständen Uebereinkünfte unmittelbar bevor.

Land- und volkswirtschaftlich gebildete Sachverständige sollen den deutschen Gesandtschaften im Auslande verfahrensweise beigeordnet werden. In diesem Sinne hat der Reichskanzler auf eine Eingabe des Bundes der Landwirte entschieden.

Die Auswechslung der Ratifikationsurkunden zu dem Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich vom 15. März 1894, betreffend die Abgrenzung des Schutzgebietes von Kamerun und der Kolonie des französischen Congo, sowie über die Festlegung der deutschen und französischen Interessensphäre im Gebiet des Tschadsees hat am 9. August 1894 zu Berlin stattgefunden.

Die neuen vierten Bataillone werden jetzt zum ersten Male programmäßig durch Einziehung von Reservisten zur Wanderschaft auf die Stärke der anderen Bataillone gebracht. Beim 3. Armeekorps ist für die betreffende Uebung der vierten Bataillone die Zeit zwischen dem 17. August und 5. September in Aussicht genommen.

Die von der Verf. R. Nachr. aus Kiel erfahren, machen die Kreuzer „Condor“ und „Comoran“ auf der Kaiserwerft fertig; die Abreise nach Ostasien wird am 20. August erfolgen.

Hinsichtlich der Revision des preussischen Handelskammergesetzes hat sich, wie anscheinend offiziös geschrieben wird, die Ueberzeugung aufgedrängt, daß, wenn eine Aenderung der Vertretungskörperschaften der in die Handelskammern eingereichten Gewerbetreibenden erfolgen soll, diese nur für ganz Deutschland in die Wege geleitet werden dürfte. Für Preußen allein auch auf diesem Gebiete eine Mehrbelastung einzuführen, werde nicht als angängig angesehen. Man werde demnach gut thun, die ganze Angelegenheit nicht vom preussischen, sondern vom Reichstandpunkte aus zu betrachten. Von letzterem aus aber dürfte es sich von selbst ergeben, daß eine Aenderung der gegenwärtigen Verhältnisse sich nicht so schnell vorbereiten läßt, daß schon in einer nahen Zeit eine Entscheidung gefaßt werden könnte.

Oesterreich-Ungarn.

Dem tschechischen Uebermut in Prag ist endlich ein kleiner Dämpfer aufgesetzt worden. Das Ministerium hat die Beschwerden des Prager Stadtrates über die Verfügungen der Statthalterei in der Angelegenheit der Straßentafeln zurückgewiesen und diese Verfügungen bestätigt. Das Ministerium bezeichnet die Art der Bewachungsführung als ungenügend und wies die Behauptung, daß die Statthalterei und der Statthalter ungenügend vorgegangen seien, zurück; das Ministerium, gegen dieselben vorzugehen, wurde entschieden abgelehnt.

Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle wird, wie die Budapest. Korr. mittelt, im Oktober zugleich mit dem Budget den Abgeordneten eine Denkschrift über die Modalitäten der Aufhebung des Kleinen Lottos und die eventuelle Einführung einer Art Klassen-Lotterie unterbreiten. Ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf wird indes noch nicht vorgelegt werden.

Frankreich.

Bezüglich des Herrn Casimir-Perier,

Präsidenten der Republik, beginnen Kritiken laut zu werden, die dahin gehen, daß derselbe sich zur Erholung aufs Land begeben habe, ehe er sich überhaupt als Präsident thätig zeigte. Man meint, der neue Präsident müsse doch irgendwie kundgeben, in welchem Geiste er sein Amt zu verrichten gedenke, ob im Sinne Carnots oder in einem anderen. Man erwarte viel von ihm, weil Carnot eben nichts gethan habe.

Das Befinden des Ministerpräsidenten Dupuy hat sich gebessert, wenngleich in der letzten Nacht noch ein Arzt herbeigerufen werden mußte. Die Krankheit, ein Leberleiden, ist sehr schmerzhaft, bietet aber keinen Grund zu ernstlicher Besorgnis.

Die aus Madagaskar in Paris einlaufenden Berichte lauten wenig befriedigend; die Feindseligkeiten der Howas gegen die Franzosen mehren sich täglich. Man hatte in Paris gehofft, daß der im Jahre 1885 zwischen Frankreich und Madagaskar abgeschlossene Vertrag die Lage der Franzosen in diesem Inselreiche verbessern werde; das Gegenteil davon ist jedoch eingetroffen, und es scheint, daß die Howas die geheime Hoffnung hegen, die Franzosen durch ununterbrochene Belästigung entmutigen und deren Einfluß auf der Insel gänzlich brechen zu können. Für die in manchen politischen Kreisen Frankreichs herrschende Stimmung gegen die Madagassier ist es bezeichnend, daß der Vizepräsident der französischen Kammer, de Mahy, offen für die Annexion des Inselreichs eintritt. Die französische Regierung will allerdings nicht so weit gehen, aber es scheint, daß sie daran denkt, Madagaskar in ein ähnliches Verhältnis zu Frankreich zu bringen, wie das ist, in dem sich Tunis befindet.

Casario, der Mörder des Präsidenten Carnot, wurde am Mittwoch früh 4 Uhr 55 Min. in Lyon hingerichtet. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Der Mörder hat zwar bis zum letzten Moment äußerlich seine Ruhe zu bewahren gesucht, aber er war sichtlich blaß. Der Hinrichtung wohnte eine zahlreiche Menschenmenge bei, die aber von Polizisten und Soldaten, die alle auf den Hinrichtungsplatz mündenden Straßen besetzt hatten, entfernt gehalten wurde. Als das Beil gefallen war, ertönten Bravorufe aus der Menge.

England.

Bei der Beratung der irischen Wächterbill im Oberhause erklärte Lord Salisbury, die Opposition wünsche ebenso wie die Regierung, die ausgelegten Wächter mit Nachsicht zu behandeln, aber nicht unter Aufgabe der Rechte anderer. Es sei Pflicht des Hauses, gefährliche Maßregeln, von denen es glaube, daß das Unterhaus sie, weil es sich täusche, angenommen habe, zu bekämpfen. Diese Pflicht müßte erfüllt werden ohne Rücksicht darauf, ob das Oberhaus dadurch seine Existenz verlängere oder nicht. Wie eine weitere Nachricht meldet, hat das Oberhaus nach zweitägiger Debatte die Bill mit 249 gegen 90 Stimmen in zweiter Lesung verworfen.

Italien.

Die römische Polizei ist einer Anzahl von Leuten auf die Spur gekommen, die Sprengwerkzeuge anfertigen, und hat sieben Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten werden auf Grund der neuen Anarchistengesetze abgeurteilt werden. Bei einem von ihnen, dem Zeitungstypsetzer Clari, wurde ein vollständiges Laboratorium zur Herstellung von Sprengmaschinen entdeckt.

Spanien.

In Marokko scheint es doch nicht so ruhig zu sein, wie von Madrid aus beschwichtigend gemeldet wurde. Wenigstens wird aus Marokko berichtet, daß die Bewaffnung der Bevölkerung zur Abwehr der von den Arabern geplanten Ueberfälle rasch vorwärts schreitet. Abwehr ist also doch notwendig.

Balkanstaaten.

Der Jahrestag der Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien wurde in der herkömmlichen Weise durch eine Truppenparade und durch Festgottesdienste begangen. Nachmittags fanden Volksfestlichkeiten statt, welche programmäßig verliefen. Prinz Ferdinand begnadigte anläßlich des Jahrestages seiner Thronbesteigung 245 wegen gemeiner Ver-

brechen Verurteilte; außerdem wurden alle wegen politischer Verbrechen Verurteilten begnadigt, darunter Rigow und Arnandow, die im Panha-Prozess verurteilt waren, und Wassiliew, Bodelow, Djudzew und Welikow vom Beltschen-Prozess. Nur Karawelow wurde nicht begnadigt, weil er sich geweigert hatte, den Prinzen um Gnade zu bitten.

Asien.

Der japanisch-sinesische Krieg wird dem Reuterschen Bureau aus Yokohama gemeldet, daß am 11. d. zwischen der chinesischen und der japanischen Flotte ein Seegefecht stattgefunden habe. Berichtsweise verlautet, die Chinesen seien geschlagen worden. Eine Bestätigung dieser Meldung ist noch nicht eingetroffen.

Von Nah und Fern.

Ueber den Besuch des Kaisers bei der Kaiserin Eugenie in Farnborough Hill wird der Köln. Ztg. aus Aldershot, 13. August, ausführlicher gemeldet: Der Kaiser wurde heute vorgeblich beim Militärboreen im neuen Gymnasium erwartet. Es stellte sich heraus, daß der Kaiser der Kaiserin Eugenie, die das benachbarte Schloss Farnborough Hill bewohnt, einen Besuch abgestattet hat, der sich länger ausdehnte. Der Kaiser trat bei dem Besuche die Interimsuniform seines englischen Regiments, erschien daher als englischer Oberst und nicht in Zivil oder in deutscher Uniform. Er blieb über eine halbe Stunde und besichtigte nachher die Schützenkaserne und das Lager der Garde. Der deutsche Vizekonsul Graf Hagfeldt hatte der Kaiserin schon vor vierzehn Tagen einen Besuch abgestattet.

Zur Cholerafahr. Nach einer Mitteilung des Staatskommissars in Danzig ist in Althof ein Kind, bei dem am 13. d. Cholera festgestellt wurde, gestorben.

Ein deutsches Kriegsschiff wird demnächst an der südschwedischen Küste erscheinen, um dort wissenschaftliche Beobachtungen anzustellen. In Stockholm ist dazu die Erlaubnis von der deutschen Regierung erbeten worden und handelt es sich dabei ausschließlich, den Ursprung der magnetischen Unregelmäßigkeiten, die man in der Mitte der Ostsee konstatiert hat, zu erforschen.

Den wilden Kaninchen in der Umgegend von Belgisch ist vor einigen Tagen der Holz einmal heiß gemacht worden. In zwei Treiben, die Mittwoch und Donnerstag durch das Offizierskorps des dort weilenden Garde-Jägerbataillons in Szene gesetzt waren, wurden an zweihundert dieser Nager erlegt. Am Mittwoch wurden von 12 Schützen rund 100 Kaninchen, 3 Füchse und — 3 Hasen zur Strecke gebracht; am Donnerstag betrug die Ausbeute der 14 Schützen, 99 Kaninchen.

Die Dortmunder Polizei hat in Voraussicht kommender Streiks eine eigentümliche Maßregel getroffen. Sie hat die Fischen im Stadtkanal aufgefordert, ihr je wenigstens einen Mann zu nennen, die bereit seien, bei einem etwa ausbrechenden Streik das Fischeigentum zu schützen. Die Leute sollen bei einem etwaigen Streik Bewachungsdienst erhalten und vertribigt werden.

Vom Raubmörder Kögler. Die militärischen Nachforschungen nach dem Mörder Kögler, die vor einigen Tagen in den Wäldern bei Schweidnitz stattfanden, sind ohne Erfolg geblieben.

Das Hochmoor bei Friedland in Ostpreußen ist am Sonntag durch Stürme mitteilig in Brand gesteckt worden. Vom Winde begünstigt griff das Feuer gewaltig um sich, so daß am Montag schon eine Fläche von mindestens tausend Morgen verheert war. Die Hauptgefahr liegt in dem Uebergreifen auf den anliegenden, teils fiskalischen, teils privaten Hochwald, was wohl kaum zu verhindern sein wird. Wioniere sind zur Hilfeleistung eingetroffen. Das Hochmoor — Jalaun genannt — erhebt sich etwa 90 Fuß über dem anliegenden Terrain und ist zur Hälfte von Hochwald umschlossen. Das Hochmoor besteht mit Ausnahme von Blänten (das sind von Moos noch nicht überzogene Wasserstellen) fast durchweg aus einer Moosdecke, die mit krüppelhaften Föhren, die ein Alter von weit über hundert Jahren aufzuweisen haben, bewachsen

ist. Die Vegetation ist eine einfache; es wächst darauf Rorsch, Heidekraut, Wollgras, sowie moosartige Pflanzen.

Eine unglückliche Wette. Bei Fests-Dios (Ober-Rußdorf) im Breßburger Komitat erkrankte, wie von dort gemeldet wird, der dortige Insasse Johann Jurina in dem dem Grafen Johann Balffy gehörigen Forellenteich infolge einer Wette. Er wettete mit mehreren Kameraden, er wolle eine Viertelstunde (!) unter Wasser bleiben. Als Jurina nach einigen Minuten nicht an die Oberfläche kam, wurde es den übrigen bang; sie holten den Fischer, der ihn als Leiche aus der Tiefe brachte.

Gauleinfuhr. Aus Budapest wird gemeldet: In Szatmar ist am Mittwoch nachmittags das im Bau befindliche Palais der Handelsbank eingestürzt. Unter den Trümmern wurden 16 Arbeiter begraben, von denen bis Donnerstag fünf schwer verwundet und einer tot heraufbebracht worden sind.

Hochkapler. Ein in Paris ansässiger auf Besuch in Pforzheim anwesender Hochkapler, von Geburt Pforzheimer, ist wegen eines an einem Offizier in Karlsruhe verübten Betruges im Werte von mehreren Tausend Mark verhaftet worden.

Das Telephon in Frankreich. In ganz Frankreich sind nur 20 000 Geschäftsleute bei den Sprachleitungen angeschlossen, in Deutschland 65 000, jetzt wohl schon viel mehr. Paris hat 6000 Angeschlossene, Berlin 18 000, obwohl es um ein Drittel kleiner ist. Die Ursache ist in den Kosten zu suchen. In Paris kostet der Anschluß jährlich 200 Franc, der Apparat 150, das Kilometer Leitung 150 Franc, so daß im ersten Jahre 4—500 Franc auszuliegen sind. Die hohen Preise sind aber in der Gründerzeit zu suchen. Cornelius Herz hat sich Millionen erjagt durch Gründung von Sprachleitungen mittels Aktiengesellschaften. Diese haben nun die Millionen Gründergewinn, d. h. Geld zu verzinsen, wofür nichts geleistet wurde. Es ist mit den Sprachleitungen ebenso ergangen wie mit den Eisenbahnen, bei denen einige Milliarden in Gründer- und Börsengewinn ausgingen, weshalb jetzt der Staat jährlich 140 Millionen zuschießen muß.

Das Opfer eines Ueberfalls ist in der Nacht zum Dienstag im Haag der belgische Legationssekretär Baron Wyterslot geworden. Er wurde von einem unbekanntem Mann überfallen und erhielt von diesem einen so wichtigen Hammer Schlag auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Als Baron Wyterslot wieder zu sich kam, bemerkte er, daß sein Portefeuille, das eine große Geldsumme enthielt, verschwunden war.

Ein plötzlich wahnsinnig gewordener junger Mann in Turin brachte seiner verheirateten Schwester, der Frau des Bahnbeamten Rivara, 30 Goldstücke bei; die Frau erlag ihren Verletzungen. Der Mörder wurde ins Irrenhaus gebracht.

Trog der schlechten Zeiten ist in England die Zahl der Heiraten gestiegen, denn im ersten Quartal dieses Jahres wagten nicht weniger als 93 866 Personen den „Sprung ins Dunkle“.

Der Einbruchdiebstahl bei Verbi. Meister Verbi konstatirte, wie aus Genia mitgeteilt wird, daß der Schaden anläßlich des Einbruches in seine Wohnung sich auf durch die Verbrecher begangene Verwüstungen beschränkte und 20 000 Lira betrage. Der Meister ist sehr geküßt und kherzt, er sei seitens — zahlreicher Komponisten an das Bestohlenwerden gewöhnt. Am 12. August wurden vier des Einbruches verdächtige Individuen verhaftet.

Ein Fürst als Hochkapler. Vom Petersburger Bezirksgericht wurde der Fürst Georg Erikow wegen großer Betrügereien, verurteilt an einem Kof, dem er tausend Rubel abgehoben, zum Verlust aller besondern Standesrechte und zur Verbannung nach dem Gouvernement Archangel auf zwei Jahre verurteilt.

Eine Brandstiftung. In den letzten fünf Jahren sind im europäischen Rußland 238 220 Feuersbrünste bekannt geworden. Dabei wurden 705 350 Gebäude im Werte von 356 Millionen

Geimgefunden.

Roman von Wilhelm Appell

1.
Trotzdem der Februar noch nicht zu Ende, gab es im Jahre 1809 im südblichen Teile Tirols bereits die wärmvollste Frühlingzeit.

Es war am späten Nachmittage, und im wolklosen Klarheit breitete sich der Himmel über das Passferthal. Tiefes Schweigen herrschte rings umher, und nicht ein Lüftchen regte die Wipfel der hohen Bäume. Wöglich tauchte auf eng gedundenem Baldebspade, der oft über Felsenrinnen und Schuttgeröll emporführte, eine recht sonderbare Gesellschaft auf. Boran schritt, bekleidet mit einem grauen Gewande, ein Mann von einigen vierzig Jahren, dessen Hände durch eiserne Handschellen gefesselt waren. Sein Gesicht war aufgebunnen und von krankhafter Blässe. Aus seinen tiefliegenden, dunklen Augen leuchtete ein unheimliches Feuer, das jedoch mehr nach innen als nach außen zu brennen schien. Seine drei ihm nachfolgenden Begleiter waren bayrische Soldaten, denen das ungewohnte Bergsteigen ebenso unbehaglich als ermüdend war.

Als sie auf einen kleinen, freien Platz gelangten, blieben sie ausruhend stehen, wozu sich auch der gefesselte Mann nicht erst heißen ließ, da er ebenfalls ziemlich ermattet war. Nachdem die Soldaten sich durch einen tüchtigen Schlud Branntwein gestärkt, nahm der Kleinste derselben, seiner Auszeichnung nach ein Korporal, die Feld-

flasche und hielt sie dem Sträfling an den Mund, welcher das ihm gebotene Kaskal dankbar entgegennahm.

Nachdem sie sich gemeinschaftlich auf einem mit Moos überzogenen Feldblode niedergelassen, teilte der Sträfling über eindringliches Fragen des Korporals mit, daß er durch volle zwanzig Jahre in Mähren auf dem Spielberge gefessen, wohn man ihn nach seiner Verurteilung gebracht, da man seiner Verwegenheit wegen ein Tiroler Gefängnis nicht für sicher genug gehalten.

Es handelte sich um eine schwere That — ich hatte unschuldiges Menschenblut vergossen! Es ist graulich, mit einem Ermordeten, der nicht weichen will, die dunkle Kerkerzelle teilen zu müssen; Tag und Nacht grünte er mich mit seinen glanzlosen, harten Lotenaugen an!

Mit scheuen Blicken sah der Sträfling vor sich nieder, nachdem er geendet. Die Mordthat desselben ließ die Soldaten jedoch ganz kalt, und der Korporal rief unter rohem Lachen:

Unschuldig vergossenes Menschenblut! Menschenblut dich, während du im Kerker warst, in Strömen, daß es ein ganzes Meer hätte zum Ueberlaufen bringen können!

Hierauf machte es dem Korporal Vergnügen, in seiner derben Art und Weise ein großartiges Stück Weltgeschichte an dem Sträfling vorüberziehen zu lassen, der noch keine Ahnung davon hatte, was sich die letzten zwanzig Jahre über zugetragen. Von der Ermordung der Wittile und dem Königsmorde angefangen, ging es fort bis auf die blutigen Ereignisse der letzten Tage.

Dem Sträfling wurde davon ganz witz im

Kopfe und er meinte, mit offenen Augen bei hellstem Tage einen phantastischen Traum zu träumen. Als er aber auch erfuhr, daß Tirol seit einigen Jahren nicht mehr österreichisch, sondern Bayern angehört, da sprang er erschrocken empor und starrte den Sprecher an, als könne er das Vernommene nicht fassen. Als er meinte, daß der Korporal wohl nur Spaß mit ihm treibe, rief ihm dieser zu:

Tragen wir die weißen Jacken der Kaiserlichen? Du mußt doch sehen, daß wir bayrische Soldaten sind!

Während der Sträfling seine Blicke über die im Sonnenschein vor ihm liegenden Berge und Thäler schweifen ließ, klang es immer in ihm wieder:

Tirol ist nicht mehr österreichisch, Tirol gehört zu Bayern!

Nachdem sie wohl eine Stunde gerast haben mochten, jogen sie wieder weiter. Als sie zu einer Waldlichtung gelangten, von welcher aus der Weg zu Thale führte, befahl der Korporal, abermals zu halten; mit der Hand hinunter deutend, sprach er gelassen zu dem Sträfling: „Dort liegt deine Heimat, und unser Dienst hat somit ein Ende. Um uns eine Nähe zu ersparen, kannst du dich selbst beim Dorfsteher melden, da es ohnehin nur eine leere Formlichkeit.“

Nach diesen Worten wurden dem Sträfling die Ketten gelöst, und gleich darauf stand dieser frei und fessellos inmitten der Berge seines Vaterlandes. Nachdem der Korporal ihm die Freilassung betreffenden Papiere übergeben und ihm bedeutet, daß er sich damit innerhalb einer

Woche in Meran zu melden habe, sagte er vertraulich hinzu:

„Wenn die Herren branten geheime Dienste von dir verlangen sollten, so sage freihweg zu, gewiß bringt es dir Glück!“

Nach kurzem Abschiedsgrüße entfernten sich die Soldaten, und gleich darauf befand sich der Sträfling allein inmitten der tiefen Einsamkeit. Die Sonne neigte sich bereits zum Scheiden, und die Wipfel der mächtigen Berggestirren begannen sich mit rosigem Schimmer zu umziehen; es dauerte nicht lange, so schien es, als seien sie in leuchtenden Purpur getaucht.

Nach zwanzig Jahren sah er zum ersten Male wieder das Alpenglänzen!

Auf einmal erklang melodisch vom Thale herauf das Abendbläuten. Rasch eilte er zu einer Stelle hin, die ihm freie Aussicht ins Thal hinab gewährte. Da sah er branten seine Heimat liegen und am äußersten Ende derselben sein Vaterhaus. Ob die Seinen wohl noch leben mochten, die guten Eltern und Weib und Kind? Er war wieder dabei im teuren Vaterlande! Stromweise stürzten ihm die Thränen aus den Augen, laut aufschluchzend warf er sich in das Moos, und mit belben Armen umfing er den Boden der geliebten Heimat.

Und während er so da lag, klang das Abendbläuten ruhig weiter, und in immer überwältigenderer Pracht erglänzte die hohen Alpenfinnen.

Das Abendbläuten war längst verstummt, und auch das Alpenglänzen begann zu erblasen, als der Sträfling sich erhob, mit der Hand die Augen trocknend. Nachdem er wieder ruhiger

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.